

# Tonhalle bleibt bis 2030 eine Baustelle

Fassaden, Dachterrasse, Treppen, Fenster und die Entwässerung müssen saniert, das Mosaik Stein für Stein abgenommen werden. Gesamtkosten: 80 Millionen Euro.

VON ALEXANDER ESCH

**DÜSSELDORF** Die Tonhalle ist und bleibt eine Baustelle. Und das noch rund vier Jahre lang. Die gute Nachricht immerhin für Besucher: Der Betrieb soll möglichst die ganze Zeit weiterlaufen. Die Spielpausen sollen besonders intensiv für Bauarbeiten genutzt werden.

Los ging es im vergangenen Jahr mit der Sanierung der zum Rhein hin gelegenen Westfassade. Derzeit wird das Gerüst abgebaut, um im Anschluss den Sockel abdichten zu können. Zudem ist der Verwaltungstrakt saniert worden, die Mitarbeiter seien bereits wieder aus Containern ins denkmalgeschützte Gebäude gezogen, sagte Roland Baumann von der städtischen Bautochter IPM am Dienstag im Fachausschuss. Noch bis Anfang nächsten Jahres sollen die Arbeiten dauern, teilt die Stadt auf Nachfrage unserer Redaktion mit.

Dann schließt sich der zweite Teil des Sanierungsprojekts an, der bis Mitte 2030 dauern soll. Rund 80 Millionen Euro kosten die Arbeiten insgesamt. Der Bauausschuss gab jetzt grünes Licht für den zweiten Abschnitt, mit anteiligen Ausgaben von rund 35 Millionen Euro. Die Entscheidung liegt am 24. September beim Stadtrat, Zustimmung ist absehbar.

Ein wesentlicher Grund für die Notwendigkeit der Sanierung: „Die gesamten Fassadenflächen weisen teils schwere Schäden durch eindringende Feuchtigkeit von außen auf“, heißt es in der städtischen Vorlage für die Politik. Auch Ausblühungen im Innenbereich sind die Folge.

Baumann führte im Bauausschuss aus, warum die Arbeiten so lange dauern und hohe Kosten nach sich ziehen. Ein Beispiel für



Noch läuft die Sanierung der zum Rhein hin gelegenen Westfassade der Tonhalle. Das Gerüst wird jetzt aber abgebaut.

FOTO: ANDREAS BRETZ

## INFO

### Zur Historie der Tonhalle

**Umbau** Das Gebäude wurde 1926 als Mehrzweckhalle und Planetarium errichtet und zwischen 1975 und 1978 zum Konzertgebäude umgebaut.

**Bedeutung** Die Rheinhalle – die heutige Tonhalle – entstand nach neoklassizistischem Vorbild. Das Gebäude gilt heute als wichtiges Bauwerk des Backsteinexpressionsismus.

enorm hohen Aufwand: Das riesige Mosaik muss vorsichtig herausgekratzt, Stein für Stein nummeriert und schließlich wieder eingesetzt werden. „Da habe ich persönlich den größten Respekt vor.“

Eine weitere Herausforderung: Die riesige Dachterrasse muss erneuert werden, zum Teil seien erhebliche Wassermengen unter dem Pflaster gefunden worden. Der gesamte Belag muss Abschnitt für Abschnitt abgenommen werden, um neu abdichten zu können. Die schiere Masse an vorsichtig zu bewegendem Material ist laut Baumann die Heraus-

forderung. Abstimmungen mit der Sommergastronomie sollen erfolgen. Ein kleiner Teil der Arbeiten an den breiten Stufen zum Rhein hin konnte schon erledigt werden.

Auch die Treppenanlagen weisen inzwischen zu viele Schäden auf und müssen erneuert werden. „Sehr kaputt“, nannte sie Baumann. Als einen der wichtigsten Sanierungsschritte hob er die Erneuerung der Entwässerung hervor. 125 Abläufe müssten saniert werden.

Ein weiteres Beispiel in der Reihe besonderer Problemstellungen: die Sanierung des Rundbaus. Alle Fugen bis auf den oberen Be-

reich müssen ausgekratzt und neu verfugt werden. „Eine sehr diffizile und anstrengende Arbeit.“

Auch der Austausch der Fenster dort bewege sich „in einer ganz anderen Größenordnung“. Nicht nur die gewaltige Dimension der Fenster selber, sondern auch die Arbeiten innen in enormer Höhe betonte Baumann. Hier komme man zudem nicht mit Standardgerüsten weiter. Die Leuchten müssten besonders geschützt, wahrscheinlich abgebaut werden. Und all diese komplizierten Arbeiten mit großen Massen müssten bei laufendem Betrieb bewältigt werden.